

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Einzelgenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Bfg., die Reklamezeile 45 Bfg. für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal / Bezugspreis: Monatl. 1,50 M., die Einzelnummer kostet 10 Bfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 91

Altensteig, Freitag den 19. April 1920

52. Jahrgang

Die Pariser Konferenz gescheitert?

Eine Havasdarstellung über die Reparationskonferenz
 Paris, 18. April. Die Agentur Havas verbreitet über den Verlauf der heutigen Beratungen der Reparationskonferenz folgendes: Dr. Schaacht habe in seinem gestern überreichten Memorandum während 37 Jahren eine feststehende Jahreszahlung von 1650 Millionen Mark vorgeschlagen, jedoch präzisiert, daß kein Teil dieser Annuität ungeschützt und modifizierbar sein könne. Um hinsichtlich dieser Frage der Transferrierung und der Kommerzialisierung nachzugeben, habe der Führer der deutschen Delegation von den Sachverständigen der Gläubigermächte entweder eine Herabsetzung des Betrages dieser Mindestannuität oder politische Kompensationen, wie Aufhebung des Danziger Korridors oder Rückerstattung gewisser Kolonien an Deutschland gefordert, da nach seiner Ansicht die Wirtschaft Deutschlands durch den Verlust dieser Gebiete beeinträchtigt sei. Im Verlauf der heutigen Vormittags-sitzung habe Dr. Schaacht seine Vorschläge formell aufrecht erhalten und sich formell geweigert, die Diskussion irgend einer höheren Ziffer ins Auge zu fassen, wenn nicht die Sachverständigenkonferenz bereit sei, in die Diskussion der von der deutschen Delegation geforderten politischen Vorteile einzutreten. Die Sachverständigen der Gläubigermächte seien einstimmig der Ansicht gewesen, daß sie sich nicht auf diese Diskussion politischer Art, die vollkommen außerhalb ihrer rein finanziellen Befugnisse liege, einlassen könnten. Unter diesen Bedingungen habe die Konferenz, so heißt es in der Havasdarstellung, nur die grundlegende Meinungsverschiedenheit feststellen können, die angesichts des Ultimatumes sie trenne.

Hierzu ist deutscherseits die Erklärung abzugeben, daß im Lauf der heutigen Sitzung lediglich das Annuitätenschema diskutiert wurde, das an keinerlei Voraussetzungen geknüpft ist. Es entspricht also nicht den Tatsachen, daß heute über irgend welche politischen Konzessionen, die die deutsche Delegation gefordert haben könnte, diskutiert wurde, ja es muß sogar festgestellt werden, daß über dergleichen Konzessionen im Laufe der Konferenz, die 11 Wochen währte, niemals gesprochen wurde.

Das Ende der Reparationskonferenz?

Paris, 18. April. Havas berichtet: Im Verfolg der heute nachmittag von dem Unterausschuß Revellstoke abgehaltenen Sitzung wird offiziell bekannt gegeben, daß die deutsche Delegation sich geweigert hat, den von ihr gestern gemachten Vorschlag, während 37 Jahren 1650 Millionen Goldmark zu zahlen, zu erhöhen. Infolgedessen werden die deutschen Delegierten nicht mehr an den Arbeiten der Reparationskonferenz teilnehmen. Die Vertreter der Gläubigermächte werden morgen eine Sitzung abhalten, um einen Bericht über den Gegenstand ihrer Mission abzufassen und festzustellen, daß es ihnen unmöglich gewesen ist, sich mit den deutschen Delegierten zu verständigen, um eine Lösung des Reparationsproblems zu finden.

Deutsche Nichtteilnahme der Havasmeldung über das Ende der Reparationskonferenz

Paris, 18. April. Die von der Agentur Havas als angeblich offiziell ausgegebene Meldung über den Verlauf und die Ergebnisse der heutigen Sitzung des Unterausschusses Revellstoke ist völlig irreführend. Die deutschen Delegierten haben erklärt, daß sie nicht in der Lage seien, eine höhere als die von ihnen angeregte Annuität von sich aus zu befürworten, es sei denn, daß irgend welche Anregungen gegeben werden könnten, die eine Erhöhung der derzeitigen deutschen Leistungen- und Zahlungsfähigkeit herbeiführen geeignet seien. Unter diesen Umständen hätte der Unterausschuß fest, daß er nicht zu einer Uebernahme gelangt sei, und wird in diesem Sinne der morgigen Vollsitzung berichten, an der selbstverständlich die deutschen Delegierten teilnehmen werden. Darüber, wie weiter verfahren wird, und insbesondere darüber, ob und wie ein Bericht ausgearbeitet werden soll, wird die morgige Vollsitzung beschließen.

Die Berliner Presse zum Abbruch in Revellstokes Ausschuß

Berlin, 19. April. Das Scheitern der Verhandlungen in dem Unterausschuß Revellstoke wird von den Blättern als untrügliches Vorzeichen für den Abbruch der Pariser Sachverständigenkonferenz über die endgültige Regelung der Reparationsfrage angesehen.

Der „Vorwärts“, der erklärt, daß die Sachverständigenkonferenz als gescheitert angesehen werden kann, beschäftigt sich besonders mit dem irreführenden Havascommuniqué, das er den Schlüsselpunkt eines systematischen Feldzuges nennt, mit dem die französische Regierung seit dem ersten Tage der Konferenz die öffentliche Meinung des eigenen Landes und der ganzen Welt zu beeinflussen versucht hat. Der Zweck dieser Stimmungsmache sei gewesen, die deutschen Vertreter nervös und müde zu machen und sie zu zwingen, nur solche ziffernmäßige Angebote zu unterbreiten, die den absichtlich hochgeschraubten französischen Forderungen einigermaßen entsprochen hätten. Das Ergebnis dieses Feldzuges sei gewesen, daß die Atmosphäre — zwar vielleicht nicht in der Konferenz selbst, aber um die Konferenz herum — so getrübt, ja vergiftet worden sei, daß eine Einigung immer schwerer wurde. Hätten die Sachverständigen wirklich in völliger Unabhängigkeit und frei von diesem Druck beraten können, so hätten sie sich wahrscheinlich längst geeinigt. Im übrigen wird man den heutigen Tag abwarten müssen, ehe man abschließend zu den Pariser Ereignissen Stellung nimmt.

Die „Germania“, die mit dem Abbruch der Pariser Reparationsverhandlungen als gegebene Tatsache rechnet, erklärt: Diese Tatsache mag bedauerlich sein, aber der Abbruch der Verhandlungen ist jedenfalls besser als die Uebernahme von Bedingungen, die auf die Dauer für Deutschland untragbar gewesen wären.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen den Verzicht der französischen Propaganda, die Last der Verantwortung für den Abbruch der deutschen Delegation zuzuschreiben, einen Versuch, der sich hauptsächlich an die Bedingungen knüpft, die der von deutscher Seite vorgeschlagene Zahlungsplan A vorsieht. Das Blatt betont: Diese Bedingungen sind rein ökonomischer und finanzieller Natur, während die französische Propaganda behauptet, daß die deutsche Delegation politische Dinge zur Sprache gebracht hätte, es ist bezeichnend, daß der Plan überhaupt niemals diskutiert worden ist. Es ist ferner bezeichnend, daß Dr. Schaacht auf die Zwischenrufe, daß Deutschland politische Bedingungen gestellt habe, mehrfach erklärt hat, er sei bereit, der Vermählung die eingehendsten Aufschlüsse über die Natur der deutschen Bedingungen zu geben und ihr deren rein wirtschaftlichen Charakter nachzuweisen.

Auch die „Völkische Zeitung“ widerspricht der Behauptung, daß die deutsche Sachverständigenkonferenz unerfüllbare politische Forderungen gestellt habe, und sagt: Ähnlich wie im Dawes-Plan die Räumung der Ruhr als eine der wirtschaftlichen Voraussetzungen der deutschen Zahlungsfähigkeit bezeichnet war, wollte die deutsche Delegation auch hier lediglich gewisse Fingerzeige für den Ausbau der deutschen Produktion und Zahlungsfähigkeit geben.

In der Rechtsgruppe wird das deutsche Angebot als ungewöhnlich weitgehend bezeichnet und in der „Deutschen Tageszeitung“ wird an die deutsche Delegation die Frage gerichtet, wie sie ein derartiges Angebot mit ihrer Verantwortung für die deutsche Wirtschaft in Einklang bringen will. Wenn die Sachverständigen der deutschen Gläubiger ein solches Angebot ablehnen, so zeigen sie damit, nach dem „Lokalanzeiger“, daß sie nicht unabhängige Sachverständige, sondern Beauftragte der Regierungen sind, die Deutschland zur Sklavenarbeit auf Generationen hinaus zwingen wollen.

Der englische Wahlkampf beginnt

Das Wahlprogramm der englischen Konservativen

London, 18. April. Im Drury Lane Theater hielt Premierminister Baldwin vor 2000 Personen in Anwesenheit aller Mitglieder des Kabinetts seine angekündigte Rede, deren Thema das Wahlprogramm der englischen Konservativen war. Baldwin führte u. a. aus: Wir beabsichtigen, den Prozeß, der zurzeit im Gange ist, weiterzuführen, nämlich die allmähliche Niederrückung der Arbeitslosigkeit. Wir sind im Begriff, in der Welt unsere Wettbewerbsfähigkeit wieder durchzubringen. Unser Handel ist in entschiedener Besserung begriffen und vorausgesetzt, daß keine Katastrophe eintritt, wird diese Entwicklung weiter gefördert werden können. Eine Besserung aller wirtschaftlichen Verhältnisse wird die Folge sein. Wir haben den bestimmten Entschluß gefaßt, alle Pläne zurückzuweisen,

die große Anleihen nach sich ziehen würden; denn wir glauben, daß wir dabei Gefahr laufen würden, in Großbritannien eine Inflation zu erzeugen. Ich könnte die Verantwortung nicht auf mich nehmen, auch nur die geringfügigste Maßnahme zu wagen, die eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten im Gefolge haben könnte.

Der von der Regierung vorgenommene Abbau der Lokalsteuern habe der Industrie etwa 20-30 Millionen Pfund pro Jahr an Steuerabgaben erspart. Mit dem Ergebnis der Industrieschutzpolitik sei die Regierung sehr zufrieden, da sie sich als eine der wertvollsten Beihilfen für die Schaffung dauernder Arbeitsgelegenheit erwiesen habe. Baldwin sprach dann über die auf Grund des Washingtoner Arbeitszeitabkommens abzuschließenden Vereinbarungen und erklärte, die Regierung sei dieser Politik außerordentlich günstig gesinnt, denn durch solche Vereinbarungen werde die Lebenshaltung der Arbeiter auf dem Kontinent und, wenn auch in geringererem Ausmaß, in Großbritannien sich heben.

Neues vom Tage

Ueberschüsse in Reichskassens

Berlin, 17. April. Die Steuereinnahmen des Reiches betrugen im März d. J., insgesamt 500,4 (Februar 1920) Millionen RM. Mit dem 31. März schloß das Finanzjahr 1920/21. Die Steuereinnahmen betrugen vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 insgesamt 9022,7 Millionen RM. Der Voranschlag schätzte die Einnahmen auf 8862 Millionen RM, so daß der Haushaltsplan durch das tatsächliche Ergebnis um 160,7 Millionen RM übertroffen wurde.

Postabfindungen an Bayern und Württemberg

Berlin, 18. April. Eine Berliner Zeitung brachte gestern Abend eine Notiz aus dem württembergischen Landtag, wonach Abg. Reil (Soz.) behauptet hat, daß Postabfindungen unter der Hand an Bayern und Württemberg gezahlt worden seien. Die Angabe ist in dieser Form unrichtig. Bayern hat bisher keinerlei Abfindung erhalten. Württemberg hat eine Abschlagszahlung unter Vorbehalt der endgültigen Regelung erhalten und zwar im Jahre 1924 und 1925 in der Höhe von ungefähr 7 Millionen RM. Die Zahlung ist aber nicht unter der Hand geschehen, sondern im Postetat enthalten und der Verwaltungsrat hat davon Kenntnis gehabt.

Der Pilgerzug aus Kottenburg beim Papi

Rom, 18. April. Der Papst empfing den zahlreichen Pilgerzug aus Kottenburg und Freiburg unter Führung des Bischofs von Kottenburg, Dr. Sproll. Der heilige Vater hielt an den Pilgerzug eine Ansprache und erteilte ihm den apostolischen Segen.

Rede Poincarés am Montag, den 22. April

Paris, 18. April. Das „Echo de Paris“ kündigt für kommenden Montag eine Rede des Ministerpräsidenten Poincaré bei der Eröffnung des Generalrats in Versailles an. Poincaré werde in dieser Rede auf den französischen Standpunkt über die deutschen, von Dr. Schaacht gemachten Vorschläge zur Regelung der Reparationsfrage nicht mit Stillhaltegeigen übergeben können. Er werde entschlossener denn je den französischen Standpunkt aufrechterhalten.

Riesenbrand in Amsterdam

Amsterdam, 18. April. Nachts gegen 3 Uhr brach im Palais voor Volksrust, einer 1864 erbauten und später mehrfach erweiterten Ausstellungshalle auf dem Frederik Plein, die mehrere Restaurants und eines der größten Theater Amsterdams enthält, Feuer aus. Der Brand der aus Holz erbauten Halle war der größte, der sich seit Jahren in Amsterdam ereignet hat. Die Bewohner in der Nachbarschaft flüchteten wegen der sich entwickelnden Gase aus ihren Häusern. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der angrenzenden Bauwerke beschränken. In den Morgenstunden war das Hauptgebäude gänzlich niedergebrannt. Inzwischen waren auch die Flügelbauten von den Flammen ergriffen worden. Heute vormittag wütete das Feuer, wenn auch in geringererem Ausmaß, noch immer fort, so daß der gesamte Gebäudekomplex mit samt dem Theater als verloren angesehen werden muß. Auch die dahinter gelegene Galerie mit zahlreichen Geschäftsräumen wurde in Mitleidenschaft gezogen. Eine gewaltige Menschenmenge umlagerte den Platz, der von der Polizei in weitem Umkreise abgesperrt war. Der Straßenverkehr in der Innenstadt mußte umgeleitet werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet eine Explosion. Menschen sind anscheinend nicht zu Schaden gekommen. In dem Theater stand gegenwärtig die große Bouwmeester-Revue „Wonder boven wonder“ auf dem Spielplan.



Probefahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 18. April. Für Freitag vormittag ist eine Probefahrt des „Graf Zeppelin“ vorgesehen, auf Montag früh die zweite Mittelmeerfahrt angelegt.

Andrang zu Zeppelfahrten

Friedrichshafen, 17. April. Durch die Fehltrennen des „Graf Zeppelin“ nach Amerika und über den Orient ist das Interesse an den Veranbahnungsreisen des deutschen Luftschiffes besonders stark gehoben worden. In der zweiten Mittelmeerfahrt, die am den 20. April herum begonnen werden soll, und die aller Wahrscheinlichkeit nach nach den Kanarischen Inseln führen soll, haben sich bereits neun Passagiere bei der Buchungsstelle der Hamburg-Amerika-Linie einschreiben lassen. Unter diesen Passagieren befinden sich auch zwei Damen, von denen die eine bereits das 70. Lebensjahr überschritten hat. Die Fahrpläne verteilen sich im übrigen auf die Städte Hamburg, Berlin, Dresden, das Saar-gebiet und die Schweiz. Insgesamt können 12 zahlende Passagiere auf dieser Fahrt mitgenommen werden, die übrigen Plätze hat Dr. Eckener für seine eigenen Gäste frei. Auch für die erste Amerikafahrt sind bereits bei der Hauptbuchung vorgenommen worden. Es haben sich zunächst drei Passagiere gemeldet, darunter ein Spanier. Auch auf dieser Fahrt will der Luftschiffbau 12 zahlende Passagiere mitnehmen.

Keiter-Explosion auf der Straße

München, 18. April. Durch die Explosion der aus großen Mengen beschleunigter Ladung eines Lastautos wurden heute im Bahnhofsviertel 3 Männer und eine Frau schwer und mehrere Personen leicht verletzt. Der Keiter wurde in großen Glasballons transportiert. Die Ursache der Entzündung ist noch nicht geklärt. Jedenfalls kam die gefährliche Ladung plötzlich in einer handhohen Stütze zum Entzündung und sah im selben Augenblick flammen. Die Kleider von vier Personen, die sich zufällig in der Nähe des Wagens befanden hatten, in Flammen. Der Chauffeur des Lastkraftwagens erlitt schwere Verletzungen. Die Trümmer des brennenden Wagens wurden dann von der Feuerwehr in kurzer Zeit abgeräumt.

Eisenbahnunfall in der Oberpfalz

Münchberg, 18. April. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß auf freier Strecke der Nebenstrecke Auerbach-Kanna nächst Kauenstein von einem Güterzug mit Personenbeförderung die Lokomotive mit zwei Wagen entgleiste. Drei Reisende wurden leicht verletzt und mußten ins Krankenhaus nach Auerbach gebracht werden. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt noch unbekannt.

Württembergischer Landtag
Mißtrauensanträge

Generaldebatte zum Etat

Stuttgart, 18. April. Die Generaldebatte zum Etat wurde fortgesetzt. Abg. Joh. Fischer (Dem.): Mit den Forderungen von Württemberg an das Reich sind wir einverstanden. Wir verschweigen nicht, daß das Reich manchmal taktische und praktische Fehler in der Behandlung von Länderansprüchen gemacht hat. Die Auseinandersetzung muß in kameradschaftlichem Geiste vor sich gehen. Mit der Beihilfe für den Zeppelbau sind wir einverstanden. Die gestrige Rede des Abg. Dr. Weber war nicht geeignet, um eine Koalition mit der Rechten schmachtbar zu machen. Der Kultminister Basille ist von seiner napoleonischen Art dem schwebelichen Wesen doch etwas näher gekommen. Es ist verhängnisvoll, wenn man die Kreise in der Sozialdemokratie ausschließt, wie es gegenwärtig in Württemberg geschieht. Die Landesvertreter sind nicht auf der linken, sondern mehr auf der rechten Seite. Der deutsch-nationale Abgeordnete v. Frettag-Vorringhausen hat als Balke im Krieg als feindlicher Offizier gegen Deutschland gekämpft. Auch Luganberg kämpfte gegen den letzten Staat. Die württ. Regierung hat sich immer das Geheiß des Handelns von den Parteien aus der Hand nehmen lassen, ein-

schon deshalb, weil sie keine sichere Mehrheit hatte. In nächster Zeit sollte die Regierung die Führung Solange ein Basille und Reichsmänner im Kultministerium sind, ist es mit dem Schulwesen nicht gut bestellt. Sie werden doch weitere Schwierigkeiten gegen das 8. Schuljahr machen. In Plänen und Entwürfen hat es in Württemberg nie gefehlt. Eine Regierung, der Basille anahdelt, kann in der Frage der Oberamtsaufstellung nichts Entscheidendes machen. Wir sind zur Mitarbeit nur bereit, wenn wir wissen, daß aus der Mitarbeit auch etwas herauskommt. Von den Ausführungen des Staatspräsidenten über einen Vertrauensantrag der Opposition lassen wir uns nicht abhalten, das zu tun, was wir sachlich für notwendig halten. Es ist ein berechtigtes Verlangen des Volkes, daß klare Verhältnisse geschaffen werden. Gegen den Kultminister werden wir einen Mißtrauensantrag einbringen. Es ist ein sachliches Erfordernis, daß er verschwindet.

Kultminister Dr. Basille: Ich weiß die Beschlüsse des Vorstandes gegen den Ministerialrat Schönmayer mit Entschiedenheit zurück, da sie jeder Begründung entbehren.

Abg. Rath (D.S.): Der Republik werden die Schwierigkeiten der Jugend in dem Maße zu wachsen, in dem sie ein nationaler Volksstaat wird. Die ständig steigende Ausgabenwirtschaft im Reich zehrt von wenig Verantwortungsbewußtsein. Das Defizit im württ. Etat darf nicht weitergetragen werden. Wir müssen uns in unseren Wünschen bescheiden. Die Extrasteuern können in dieser Zeit der wirtschaftlichen Depression nicht erhöht werden. Es bleibt nur die Reduktion der Ausgaben. Die Kostfrage führt auch zur Forderung der Staatsvereinfachung. An der Durchführung des 8. Schuljahres halten wir unbedingt fest. Hier hat uns die Haltung des Kultministers am meisten enttäuscht. Der letzte Zustand des Regierens mit wechselnden Mehrheiten ist unhaltbar. Wir sind bereit, eine feste Regierung zu schaffen und lehnen weder eine Rechts- noch eine Linksoption ab. Im Reich stehen wir mit der Sozialdemokratie in Koalition, in Württemberg möchten wir aber auch nach rechts die Brücke nicht abbrechen und in der letzten Zeit der Landwirtschaft den Bauernbund nicht in Opposition drängen. Er soll verantwortlich mitarbeiten. Man muß aber zu Opfern bereit sein. Den liberalen Parteien muß in der Regierung ein entsprechender Einfluß gesichert sein. Bei einem singulären Vertrauensantrag würden wir die Stimmabgabe verweigern, da es ein unläuterer parlamentarischer Manöver wäre. Bei dem Mißtrauensantrag gegen die Regierung werden wir uns wie im vorigen Jahre der Stimme enthalten, dem Mißtrauensantrag gegen den Kultminister jedoch zustimmen.

Abg. Schindler (K.): Die Regierung hat die vor einem Jahr gemachten Versprechungen in keiner Weise eingelöst. Der Redner fragt, ob die Kränkungen von Arbeitern richtig sind, daß in Württemberg auch an die Stilllegung von großen Automobilwerten gedacht ist. Trotz Senkung der Produktionskosten ist keine Senkung der Preise eingetreten. Auch wir wollten gegen die württ. Regierung einen Mißtrauensantrag stellen. Da ein solcher bereits eingebracht ist, verzichten wir darauf und werden dem jetzigen Antrag unsere Zustimmung geben. Die Demokraten wollen es offenbar mit dem Zentrum nicht verderben. Dabei haben sie nun gegen Basille einen Mißtrauensantrag gestellt. Wir lehnen die ganze Regierung ab. Bei einer großen Koalition wird es allerdings auch nicht besser. Ein Unterschied zwischen der Regierung Müller im Reich und der Regierung von Bode in Württemberg ist nicht einmal mit der Lupe zu erkennen. Bei dem Kampf in Württemberg handelt es sich nicht um große politische Probleme, sondern darum: Geh weg und laß mich hin.

Abg. Kling (Cdr. W.D.): Wir haben das Recht und die Pflicht, uns gegen den Schmachfrieden von Versailles und gegen die Kriegsschuldfrage zu wenden. Es gilt, alle politischen Kräfte zu mobilisieren. Wir glauben nicht, daß der Götz Rammon durch den Klassenkampf des Weltproletariats überwunden werden kann. Nur auf dem Boden des Christentums kann der ewige Frieden errichtet werden. Wir treten für eine Reformation des Parteilebens an Haus und Gliedern ein. Ein Diktator würde unser Volk nicht heil und Segen bringen. Der ewige Grundsat: „Das Vaterland ist die Partei“ muß verworfen werden. In Württemberg haben wir das Zustandekommen der Regierung ermöglicht. So wurde eine monatelange Regierungskrise wie im Reich verhindert. Die Entwicklung hat gezeigt, daß wir richtig

gehandelt haben. Es wurde wenigstens gearbeitet. Wenn auch eine feste Mehrheit fehlte, so stand das politische Leben in Württemberg doch nicht still. Der Christliche Volksdienst ist noch nie vor frei. Die Arbeit, die in Württemberg geleistet wurde, kann sich sehen lassen. Die Regierung ist nicht das Sommerbild, wie die Opposition es darstellt. In der sozialdemokratischen, demokratischen und der deutsch-volksparteilichen Presse wurden wir angerempelt. Auch manche Kritiker des Bauernbundes konnten ihre Angriffe nicht lassen. Diese Hebe des Bauernbundes gegen uns muß unbedingt aufhören. In der Verfassung des Bauernbundes lassen wir uns von niemand überstellen. Mit dem Regierungskurs in Württemberg in dem vergangenen Jahr sind wir im wesentlichen einverstanden. Die sachlich ruhige Art der Regierungsführung durch den Staatspräsidenten hat die politische Lage entspannt.

Eine Erklärung des Staatspräsidenten

Am Schluß der Landtagssitzung sprach noch Staatspräsident Dr. Bode. Er erklärte, er habe den Eindruck, daß die württ. Regierung nicht so schwachlich und so schlecht sei, wie dies in den letzten Wochen in Presseäußerungen dargestellt wurde. In der Einstellung zur Republik hat die württ. Regierung keinen Anlaß zu einem Vorwurf gesehen, die beste Empfehlung der Republik ist, wenn man nicht allzuviel von ihr redet und sich bemüht, durch sachliche Arbeit das Gute in der Republik dem Volke zu zeigen. Die Dauerhaftigkeit einer Regierung ist nicht die, möglichst viele Gesetze an den Landtag zu bringen, sondern für eine gute Verwaltung zu sorgen. Die Verwaltung in Württemberg ist durchaus geordnet und fortschrittlich. Was die Technische Hochschule betrifft, so ist nicht daran zu denken, daß wir mit großen Nachtragsforderungen zum letzten Etat kommen. Wir haben allerdings die Absicht, eine Jubiläumsgabe der Technischen zu geben, ähnlich wie damals beim Universitätsjubiläum. Was die Frage der Verlegung der Technischen Hochschule betrifft, so denkt bei uns kein Mensch daran, daß man in wenigen Jahren die ganze Technische Hochschule mit einem Aufwand von etwa 28 Millionen Mark auf einen anderen Platz verlegt. Was notwendig ist, ist das, daß man sich nach einem neuen Platz umsieht, auf den man im Lauf der Jahre die Hochschule verlegen kann, weil wir davon ausgehen, daß der Ausbau der Hochschule auf dem bisherigen Platz nicht möglich ist. Wenn die Platzfrage gelöst ist, dann werden die neuen Institute auf dem neuen Platz erstellt werden. Je nach der Geldlage des Staates wird das Programm in kürzerer oder längerer Zeit durchgeführt werden. Die Verlegung ist das Werk von vielen Jahren. Den Staatsminister haben wir selbst ins Land gerufen und wir fühlen uns dadurch in unserer Souveränität nicht verletzt. Unsere Stellung im Reichsrat ist eine sehr wichtige und der württembergische Standpunkt im Reichsrat wird dort ernst genommen. Den Vorwurf, daß Württemberg im Reichsrat eine lächerliche Rolle spiele, weise ich zurück. Der Vorwurf des Abg. Keil zielt auf die Stellung der württ. Regierung in der Einbürgerungsfrage ab. Hier haben wir den Standpunkt eingenommen, daß die Einbürgerung erst nach einem Zeitraum von zwanzig Jahren beantragt werden sollten. Im Jahr 1928 sind allein in Berlin 1092 Einbürgerungen vorgenommen worden, darunter von 113 Ostjuden. Ich bin keinesfalls Antisemit, aber das muß man ausrechnen, daß der Zuwachs von Ostjuden für uns Deutsche nicht so willkommen ist, wie man es in der preussischen Praxis darzustellen versucht. Nur der Gesichtspunkt, daß wir die preussische Politik in diesem Punkte nicht billigen, hat Bayern und Württemberg dazu gebracht, daß wir gegen die Einbürgerungen vorläufig Einspruch erheben.

Demokratischer Mißtrauensantrag gegen den Kultminister

Die demokratische Landtagsfraktion hat im Landtag folgenden Antrag gestellt: Der Landtag wolle beschließen: Kultminister Dr. Basille bestimme im Hinblick auf seine Schulpolitik, insbesondere wegen seiner Haltung in der Frage des 8. Schuljahres, sowie im Hinblick auf seine Personalpolitik, das Vertrauen des Landtags nicht.

Ein sozialdemokratisches Mißtrauensvotum

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium besitzt nicht das Vertrauen des Landtags.

Die hellen Stuben

Roman von Helene Helbig-Tränkle

Uebersetzer-Rechtsanwältin durch Verlag Cosar Meister in Weiden. (38. Fortsetzung.)

In Hella häumte sich der Trost. Sie hatte Hellmuts wegen die zwar sonderliche Werbung des Barons abgeschlossen und nun? — War er das wert, hatte er wirklich mit ihr gespielt, ihr junges, heißes Herz getäuscht und mußte nun die Flamme schmerzlich verlöschen, die sie da drinnen für ihn angezündet?

Abenteuerlust, Tatendrang, Freiheitsdurst belebten sich plötzlich in ihr. Warum sollte sie nicht dem Majorats Herrn von Rastau die Hand reichen? War das so unmöglich? Sahen Hermann Wiemar und Berta nicht zu schwarz? Wer vermochte da zu urteilen? Wenn Rastau ein Schwindler war, warum kam er da zu ihr, einem mittellosen Mädchen und begehrt sie?

Sie merkte es nicht, daß der Vater mit Christine lange heimlich verhandelte, daß die Schwester große, erschrockene Augen hatte, als sie dann später auf dem Wege zu Frau von Breslow nebeneinander gingen.

In dem Zwergenparadies ging es heute sehr lebhaft zu, denn Berta ging der alten Dame zur Hand und begrüßte die Hermanns, als ob sie immer dort gewesen wäre.

Der Geheimrat fand die jugendliche Bedienung reizend und fragte gar nicht weiter nach der Ursache von Bertas Hysterie, wie ja sein ganzes Leben eine gewisse Welt- und Dingtremtheit in sich trug, und er alles, was nicht zu seiner Arbeit und seinen nächsten persönlichen Angelegenheiten gehörte, weit von dem Dunstkreis seines Denkens abließ.

„Fräulein Stegeberg wird für einige Monate und zwar die Winterzeit über in meinem Hause als Stütze eintreten“, sagte Frau von Breslow mit einem Tone von erkünstelter Ueberlegenheit und lächelnde sein.

Der Geheimrat nickte, und das kleine, erst so verzweifelte Kontorfräulein von Wilmuth & Windrich drückte der alten Dame dankbar die Hand.

„Ich will wirtschaften lernen, die Kontorluft habe ich satt“, sagte sie ehrlich.

„Bravo“, machte der Geheimrat, „das ist ein Beruf, den ich billige. Die Reinenigen sind dafür verdorben.“

Frau von Breslow legte die Hand auf seinen Arm.

„Und warum billigt jeder Mann diesen Beruf, mein lieber Geheimrat?“ fragte sie liebenswürdig. „Ich möchte Ihnen einmal die Antwort vorweg nehmen. Weil er in seinem Egoismus durch diesen Beruf weder Konkurrenz noch Zurückstellung seiner selbst liebt, weil er weiß, daß er dadurch nur gewinnen kann. Nein, mein lieber Freund, sprechen Sie nicht geringlich über den Beruf Ihrer Töchter. Jedem das seine, und es können nur Vollkommenen erstehen, die wissen, wozu sie schaffen. Wirtschaften können ist ein natürliches Talent der Frau, und da, wo es verlagert, suchen die Frauen, wenn es sein muß, wenigstens brave Dilettanten zu werden. Da ist mir nicht Angst. Unsere Berta hat das Talent, also bilden wir sie aus. Drei Monate wird sie angepannt.“

Christine sah gerührt zu den beiden hinüber, wirklich, sie hatten sich schon gefunden, was sie gar nicht vermutet hätte, oder war das wieder eine solche Ehrentat, selbstlos und menschenfreundlich von dieser gegenpendenden Frau?

Nach Tisch blieb Christine noch ein Weilchen sitzen, sie wollte später nach dem Spital, wie sie sagte, aber Hella merkte, daß da noch irgend etwas verborgen lag, was sie nicht wissen sollte.

So ging sie mit ihrem Vater heim, und als dieser sich es bequem auf dem Liegejosa gemacht, sie ihm die Kissen gerückt hatte, setzte sie sich an ihre Arbeit.

Ein Gefühl unendlicher Verlassenheit kam über sie. Es war totentstimm um sie her, von den vorderen Stuben drang kein Laut herüber. Ob die Kätkin ausgegangen war?

Eine Mathematikaufgabe gähnte sie an, die tubische Gleichung war ihr in diesem Augenblick so gar nicht gegenwärtig, und sie war nicht imstande, sie anzugeben. Eine namenlose Sehnsucht überkam sie, sie hätte zu Hellmut laufen und ihn, wie sie früher so oft getan, um Hilfe bitten mögen, hätte unten am Pförtchen auf ihn warten mögen, wie einst, und wußte doch, daß dies alles vergeblich war, wußte, daß niemand nach ihr fragen würde. Niemand! Frohlich, doch, einer den sie nicht liebte, der ihr auf abenteuerliche Art die Hand geboten hatte.

Aber der Trost und der romantische Trieb waren schon wieder verfliegen, sie konnte ja nicht über sich hinaus, sie war ja Hella Hermann, die Geheimratsstochter, das Kind aus einem festgefügt, bürgerlichen Herrenhause, und sie liebte den fortgelassenen Studenten, liebte ihn mit ihrem jungen, sehnenen Mädchenherzen.

Ein lautes Klingeln rief sie aus ihren Gedankengängen. Ungeduldig und nach kaum Sekundenlänge eine Wiederholung.

Sie sprang auf, um zu öffnen, denn sie merkte, daß dort sich nichts regte, also niemand anwesend zu sein schien. Ein schlanker, sehr gut aussehender Herr stand vor der Tür und fragte nach Frau Kätkin Stegeberg.

Hella vermochte nicht Auskunft zu geben. Sie erklärte, daß die Dame anscheinend nicht zu Hause sei, klopfte an die vordere Tür, vergeblich. Alles machte den Eindruck völliger Leere.

Der Herr zog seine Karte heraus und reichte sie Hella nebst seinem behördlichen Ausweis.

„Egon Rasch, Geheimpolizist“, las sie. — Erschröden blickte sie auf und in das ernste Gesicht des vor ihr Stehenden.

„Ich suche Frau Stegeberg, vielleicht haben Sie die Güte, gnädiges Fräulein, mir die Türen ihrer Wohnung zu öffnen“, sagte er ruhig.

„Gern“, erwiderte Hella, „jeweils unsere Stuben in Betracht kommen. Da vorn wage ich doch nicht einzudringen.“

„Es wird sich wohl nötig machen. Die Angelegenheit erfordert eingehendste Untersuchung, Frau Rasch Stegeberg ist verdächtig, ganz unerhörten Warenhehlungen Vorhub geleistet und sie mit befördert zu haben. Es stehen noch andere unter dem Verdacht.“

Sie schritten miteinander durch sämtliche Räume der Stegeberg'schen Wohnung, alles war offen, aber auch leer, nirgends auch nur eine Spur von Frau Stegebergs Werken zu entdecken. Hermann Wiemars Zimmer, das Hella zum ersten Male sah, angefüllt mit Bücherregalen und Mappen, Bildern, Radierungen, angefangenen Kompositionen und so weiter, wurde einer besonderen Durchsicht unterzogen. Aber nichts war zu finden, das irgend einen Verdacht hätte aufkommen lassen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. April 1929.

Kultisches. (Ergebnis der ersten Volksschuldienstprüfung.) Auf Grund der im März d. Js. abgehaltenen Prüfung an der Lehrerinnenbildungsanstalt in Marzilingen sind u. a. nachstehende Lehramtsbewerberinnen zur anständigen Verwendung im Volksschuldienst für be-...

Freudenstadt, 18. April. Ein Motorradfahrer der Um- gebung fuhr am 18. April, nachmittags gegen 2 Uhr, auf der Fahrt von Freudenstadt nach Ach, mit Rad und Bei-...

Horb a. N., 18. April. Am heutigen 18. April wird der Bahnhofneubau dem Verkehr übergeben. Der Aus- bau eines zweiten Gleises Horb-Rottweil bedingt auch eine erhebliche Erweiterung des hiesigen Bahnhofes. Bei diesem großen Projekt wurde von vornherein eine re-...

Stuttgart, 18. April. (Abmangel bei der Reichs- bankhauptkass.) Bei der Reichsbankhauptstelle wurde gestern beim täglichen Kassenzug ein Abmangel von 5000 M. festgestellt, der noch nicht aufgefllirt werden konnte. Der für die Kasse verantwortliche Beamte muß für den vollen Betrag aufkommen.

Stuttgart, 18. April. (Tagung.) An der geschlossenen Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei für Handel und Industrie, die am kommenden Sonntag in Stuttgart im Hause des Reichstums stattfindet, wird vor-...

Waldbrand. Nachmittags brach im Wald bei Bot- nang, im Gewand Sommerhalbe, verursacht durch zün- delnde Kinder, ein Brand aus, der 30 Ar Schonung und zum Teil auch Hochbestand erfasste. Die Stuttgarter Be-...

Der Motorradfahrer auf dem Gehsteig. Edel Reinsburg und Hermannstraße fuhr am Mittwoch ein Motorradfahrer, um einen Zusammenstoß zu ver- meiden, auf den Gehsteig. Dabei überfuhr er eine Passan- tin und wurde vom Rad geschleudert. Während die Pas-...

Ehrengaben der württemb. Staatsregie- rung. Das Staatsministerium hat beschloffen, die Ehren- gaben zur Feier der goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeit und zur Feier der Geburt des 7. Sohnes und der 7. Tochter mit Wirkung vom 1. April ds. Js. an von bis-...

Erlingen a. N., 18. April. (Brand.) Mittags brach in einem an das Wohngebäude des Altfeinhandlers Schäfer in der Kanalstraße angebauten Lagerschuppen, in dem hauptsächlich Altpapier lagerte, Feuer aus. Der Brand griff rasch um sich, wurde jedoch von der Weckerlinie in kürzester Zeit gelöscht. Der Gebäude- und Material-...

Geisingen O.N. Leonberg, 18. April. (Ueberfahren.) Das 7 Jahre alte Töchterchen Maria des Gustav Krud lam durch einen Unfall vor der eiserlichen Wohnung ums Leben. Das Kind kam aus dem Haus heraus, vor dem gerade ein Holzfuhrwerk an der Straßenbahn vorbeifuhr, und geriet dabei so unglücklich unter das Holzfuhrwerk, daß es schwer verletzt ins Krankenhaus nach Feuerbach ge-...

Münchingen, 18. April. (Verkehrsunglück.) Mitt- wochabend hat sich am Schlagbaum bei dem Truppen- übungsfeld unweit Feldstetten ein schwerer Unfall ereig- net. Der in Sport- und Kraftfahrerkreisen als Kursleiter wohlbekannte Fahrlehrer Schmid aus Ulm fuhr mit seinem Fahrzeug in die geschlossene Schwanz- und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte ist verheiratet. Sein Beifahrer Willi Erz was Leisingen wurde schwer verletzt.

Düdingen O.N. Leonberg, 18. April. (Von Bären ver- leht.) Am Sonntagabend lagerte an dem Orts- ausgang bei der Eisenbahnbrücke eine Wandertruppe mit Bären. Nach dem Füttern der Tiere näherten sich zwei Kinder über den Bach und versuchten die Bären zu strei- cheln. Die beiden Kinder wurden von den Bären gepackt und zu Boden geworfen. Durch das Schreien der Kinder sprang der Besitzer der Tiere herbei und warf ein Beil nach dem Bären, so daß dieser am Schädel schwer verletzt wurde und sofort zu Boden stürzte. Später mußte das Tier getötet werden. Eines der Kinder wurde gebissen, während das andere nur unbedeutend verletzt wurde. Der tote Bär wurde von Gottlob Widmann angekauft und ausgehauen. Das Fleisch fand reichenden Absatz und so gab es in Düdingen in vielen Familien Bärenbraten. Der Schaden für den Bärenreiter dürfte sich auf ca. 2000 M. belaufen.

Mergentheim, 18. April. (Wunder Verjorgung- kuranstalt.) Für den Ausbau der Verjorgungskur- anstalt waren ursprünglich im Reichsetat 187 000 RM. vorgesehen. Hieron wurden infolge der Sparmaßnah- men 100 000 RM. gestrichen.

Rom bayerischen Abgän., 18. April. (Ein Quad- jalber.) Der aus Stuttgart gebürtige „amerikanische“ Arzt Dr. Altmendinger hat in Rompton und Umgebung weit über 100 Personen „kuriert“, darunter einen älteren Bahnangestellten in den Tod gebracht. Er verlangte für seine Kuren, die innerhalb von vier Wochen unbedingten Erfolg versprechen sollten, gewöhnlich 200 (!) Mark Tage. Nächsten Monat wird dieser Heilfinkler vor die Gerichte kommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Südtren“ in Australien gefandet. Das Flugzeug „Süd- tren“, das bei einem Fluge ins antarktische Gebiet eine Zeilung verschollen war, ist wohlbehalten in Derby in Westaustralien angekommen.

Eine Liebestragödie nach drei Jahren aufgefllirt. Am Dienstag abend fanden Badarbeiter in einer Tannen- schenung im Gutsbezirk Groß-Almerode ein Skelett, neben dem eine völlig verrostete Schnellabspitze lag. Die Er- mittlungen der Polizei ergaben, daß es sich um die Leiche des Arbeiters Bräuer aus Groß-Almerode handelt, der im November 1926 seine frühere Verlobte, die Hauswirtschafterin Else Bartel aus Groß-Almerode, erschossen hatte und seit- dem verschunden war.

Handüberfall auf einen Geldtransport in Newyork. Ein Bankbeamter und ein Polizist, die in einer Autodrohke die Summe von 40 000 Dollars beförderten, wurden von fünf Räubern überfallen und niedergeschossen. Die Ver- brecher entkamen mit dem Gelde in einem Auto.

Rundfunk

Sonntag, 20. April: 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nach- richten, 12.15 Uhr Schallplatten, 12.55 Uhr Rauener Zeitschau 13 Uhr Wetter, anschließend Schallplatten, 13.45 Uhr Nachrichten 14 Uhr Jugendstunde, 15 Uhr Unterhaltungskonzert „Italienische Opern“, 16.30 Uhr Aus dem Vokalion Excelsior: Tanate, 11 Uhr Zeit, Wetter, 18.15 Uhr Aus Freiburg: Moderne religiö- se Kunst, 18.45 Uhr Aus Stuttgart: Vortrag: Leonardo da Vinci als Techniker und Naturforscher, 19.15 Uhr Vortrag: Buchfub- rumsaufs: Abstrakt, Betriebsüberfahrt (Kohlblanz und Salden- bilanz, 19.45 Uhr Zeit, Wetter, Sportfunk, 20.15 Uhr Aus Frankfurt: Aufführung eines Schwanen von Toni Impeffoven, anschließend aus Stuttgart: Nachrichten, anschließend aus Ber- lin bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Buntes Allerlei

§ Für den italienischen Diktator. Die Befiger der Marmorbrüche von Carrara stellen im vorigen Jahre bei einem Besuche in Rom dem italienischen Diktator die Lieferung eines Marmorblocks in Aussicht, der alle bisherigen Größenmäße überbieten sollte. Der Block sollte als unvergängliches Denkmal für Mussolini in Rom aufgestellt werden. Nach langem Suchen wurde der Rie- senblock in einem Bruch in der Nähe von Carbonera ge- funden. Er ist von reinstem Weiß, ohne irgend welche Adern und wiegt über 400 Tonnen. Er ist annähernd 20 Meter lang und etwa drei Meter dick. Nachdem er zu behauen war, mußte er aus seinem Platz gehoben und bis zur Küste befördert werden. Dies war keine leichte Auf- gabe, da der Bruch in einer Höhe von 800 Metern gelegen ist und der Weg in die Tiefe stellenweise eine Neigung von 45 Grad zeigt. Die Beförderung gelang aber, nachdem der Weg verbreitert und eine Brücke, die passiert werden mußte, erheblich verstärkt worden war. Im November v. J. setzte sich das Ungeheuer in Bewegung, an biegsamen Stahlflossen sicher befestigt. Langsam ging es bergab. Als man eine gewisse Tiefe erreicht hatte, zogen vierzig Dahn- gespanne den Block bis zur Küste, wo er vor einigen Tagen angelangt ist. Hier soll er nunmehr auf Pontons ver- frachtet und nach Rom befördert werden. Man will es Mussolini überlassen, selbst die Inschrift zu bestimmen, die sein Gedächtnis späteren Jahrhunderten überliefern soll.

p. Ein palomonisches Urteil. Mit einem palomonischen Schiedspruch hat eine amerikanische Straßenbahnverwal- tung den ewigen Streit zwischen Kindern, die behaupteten, noch keine zehn Jahre alt zu sein, und den Schaffnern ge- löst. Alle Kinder unter zehn Jahren hatten freie Fahrt, und dieses Privileg wurde nach Ansicht der Straßenbahn- direktion ungebührlich ausgenutzt. Daher ist als neue Regel aufgestellt worden: Alle, die kleiner als 90 Zen- timeter sind, haben freie Fahrt, gleichgültig, wie alt sie sind. Zur Kontrolle hat man an den Türen in 90 Zenti- meter Höhe einen Strich angebracht, an dem jeder beim Umsteigen vorbeigehen muß.

Handel und Verkehr

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist von 138,4 auf 137,4 um 0,7 Prozent zurückgegangen. Am Kupfermarkt sind die Preise erneut ermäßigt worden. Dem Ansehen nach hat vorher das Kupferfartell mit den fortgesetzten Preissteigerungen den Bogen überspannt. Ebenfalls ermäßigt wurden die Preise für Zinnblech und Messing. Die Zellschiffpreise wurden um 50 Pfg. pro Doppelzentner erhöht. Die Hanteauctionen waren bei klei- nen Preisrückwärtigkeiten fest. An den Textilmärkten war die Lage fest.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 18. April. Weizen märz, 225 bis 228, Roggen märz, 208-210, Braugerste 218-220, Futtergerste 192-202, Hafer märz, 202-208, Rals waganfrei ab Hamburg 227-228, Rals prompt Berlin 216-218, Weizenmehl 25,25 bis 28,75, Roggenmehl 27-29, Weizenkleie 15,10-15,40, Weizenm- lasse 15, Roggenkleie 14,00-14,55, Viktorierbisen 43-49, Klein- soßseerbsen 28-34, Magermeine Tendenz: befristet.

Mannheimer Produktenbörse vom 18. April. Die Vierten von Auslande sind gegenüber gestern etwas erhöht. Die Konsumnach- frage ist etwas lebhafter, doch ist die Haltung im allgemeinen ruhig. Weizen 24,50, Roggen 23,50, Hafer 23,50-24,25, Gerste Braugerste bad, und mähr. 24,75-25, wäfl. 25,25-25,75, Fut- tergerste 20-22, Rals, geider mit Sat 23-23,25, Kanitoba 1 12,75, Kanitoba 4 12,20, Kustal 12,525, Canlas 2 12,40, Sa- rull 79 Ra. 11,50, Kofale 79 Ra. 11,55 fl., Weizenmehl Spezial 9 33-33,50, Roggenmehl 30-31,75, Weizenkleie 13,75, Biertre- ber 21-21,50.

Karlsruher Produktenbörse vom 17. April. Die stark zurück- gegangenen amerikanischen Kurse wirken löbend auf das Ge- schäft. Die Käufer verhalten sich zurückhaltend. Braugerste in guten Qualitäten ist weiter gefragt. Weizen 24,75-25,25, Ro- ggen 23,50-24, Braugerste 24,75-25,50, Futtergerste 19-20,50, Hafer 23,75-24,25, Plata Rals 33,50-33,75, Roggenmehl, sü- denische Mühlenforderung 32,25-32,75, Futtermehl 14,75 bis 15,25, Weizenkleie, fein 13,75-14, grob 14,25-14,50, Biertreber: 21-21,50, Malzkeime 20-20,75, Weizenbren 13-13,50, Quern: 13,50-14, M. Alles per 100 Kilo.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. April

Zugelrieden: 1 Bull, 30 Jungbullen, 39 Jungriinder, 3 Kühe, 296 Kälber, 431 Schweine, 1 Fiege. Unverkauft: 9 Jungriinder. Es kosteten per 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen: a) ausgem., 46-48, b) vollfl., 42-45. Jungriinder: a) ausgem., 54-58, b) vollfl., 46-51, c) fl. 41-44. Kühe: b) vollfl., 31-37, c) fl. 21-29, d) ger., 16-20. Kälber: b) feinste Maß- und beste Sauat., 84-87, c) mittl. 76-81, d) ger., 60-72. Schweine: über 300 Pfd., 80-81, von 240-300 Pfd., 79 bis 81, von 200-240 Pfd., 77-79, von 180-200 Pfd., 74-76, von 120-160 Pfund und unter 120 Pfund 57-67. Verkauf: Groß- vieh schlappend überhand, Kälber mäßig belebt; Schweine ru- bla.

Porzheimer Schweinemarkt vom 17. April. Zugeführt: 4 Käfer und 13 Milchschweine. Verkauf wurden Milch- schweine das Paar zu 64, 68, 77 und 85 Mark, ein einzelnes zu 40 Mark. Käufer waren zahlreich anwesend. Der nächste Schweinemarkt findet am Mittwoch, den 24. April, vormittags 7 Uhr, auf dem Kappelhofplatz wieder statt. Porzheimer Schlachtviehmarkt vom 17. April. Aufgetrieben waren 84 Tiere, und zwar ein Ochse, 3 Kühe, 1 Rind, 52 Käl- ber, 3 Fiegen, 24 Schweine. Preise für ein Pfund Lebend- gewicht: Großvieh und Schweine wie letzter Markt. Kälber 2. Kl. 84-88, 3. 77-82.

Konfuzi

G. Gröbel, D. Brono's Koch-, Nähmaschinenhandlung in Stuttgart, Lorstr. 3 unter Ablehnung des Bergleithoverfahrens. Vergleichsverfahren. Stegmayer u. Schweizer, mech. Triffofwarenfabrik in Ebingen. Indor Weil, Maß- und Konfektionsgeschäft in Ulm, unter Aufhebung des Konfuzoverfahrens.

Letzte Nachrichten

„Graf Zeppelin“ über Süddeutschland

Friedrichshafen, den 19. April. (Telegramm.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag 7.18 Uhr bei prächtigem Sonnenschein und wolkenlosem Himmel zu einer etwa achtfündigen Fahrt über Sü- deutschland aufgestiegen. Es ist beabsichtigt, auf dieser Fahrt die Orte am Oberrhein bis etwa Frank- furt zu berühren. Den Rückweg wird das Luftschiff über Stuttgart nehmen. Die Leitung hat Kapitän Lehmann.

Berliner Besuch des türkischen Außenministers Genf, 18. April. Der türkische Minister des Außern, Tewfik Rischdi Ben, der seit Anfang dieser Woche in Genf an den Arbeiten des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz teilnimmt, begibt sich morgen zu einem Besuch der Reichsregierung nach Berlin, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird.

Switalofski lehnt eine Programmrede ab

Warschau, 18. April. Der neue Ministerpräsident Dr. Switalofski gab heute vor den polnischen Parlamentberich- terstattern eine kurze Erklärung ab, in der er u. a. hervor- hob, daß ein neuer Regierungschef nur dann eine Pro- grammrede halten müsse, wenn die neue Regierung einen grundsätzlich neuen Kurs einschläge. Nur ein solcher prin- zipieller Wechsel, der die tatsächlichen Interessen der gan- zen Bevölkerung betreffe, erfordere eine öffentliche Er- klärung der neuen Regierung über ihre Absichten. Dieses Bedürfnis empfinde er nicht, deshalb müsse er an die Herren der Presse die Bitte richten, die Tätigkeit seiner Regierung nicht nach ihren Ankündigungen, sondern nach ihren Taten zu beurteilen.

Senator Borah beantragt erneut Anerkennung der Sowjetunion

Newyork, 18. April. Nach einer Meldung der Associated Press aus Washington hat Senator Borah erneut eine Entschlieung für Anerkennung der Sowjetunion ein- gebracht.

Geborene

Freudenstadt: Katharine Hornberger geb. Jeck, 38 Ja. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Dasselbe erreicht man mit

Rama butterfein

Margarine

wie mit der besten Butter
und zwar zur Hälfte des Preises
½ Pfd. 50 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen

Unterweisungskurse im Klauenschneiden.

Am 9./10. und 16./17. April haben an den Lehrschmieden in Ulm, Reutlingen und Heilbronn Unterweisungskurse im Wägauer Verfahren des Klauenschneidens stattgefunden. Die Kurse werden in Bedarfsfälle in den darauffolgenden Wochen an denselben Wochentagen wiederholt. Sie beginnen jeweils Dienstag nachm. 1 Uhr und dauern bis Mittwoch nachmittag.

Zugelassen werden nur geprüfte Hufschmiede. Die Zeugnisse über die abgelegte Hufschmiedsprüfung sind dem tierärztlichen Unterrichtsleiter an der Lehrschmiede bei Beginn des Kurzes vorzulegen. Am Schlusse des Kurzes erhält jeder Teilnehmer eine Bescheinigung darüber, daß er einen Lehrgang im Klauenschneiden mitgemacht hat.

Das Nähere ist aus dem auf den Rathhäusern aufliegenden Staatsanzeiger vom 27. März 1929 Nr. 73 zu ersehen.

Ragold, den 17. April 1929.

Oberamt:

Dr. Kauneder, Reg.-Rat.

Gewerbeschule Altensteig.

Der Unterricht für den jüngsten Jahrgang, Kl. I, beginnt am Donnerstag, den 25. April, morgens 7 Uhr. Sämtliche gewerbeschulpflichtigen (schulentlassenen) Knaben haben sich zum genannten Zeitpunkt in der Gewerbeschule zur

Aufnahme

eingefunden. Freiwillige Schüler aus Nichtverbandsgemeinden werden unter den bekannten Bedingungen zum Schulbesuch zugelassen. Mitzubringen: Feder, Bleistift, Konzeptheft.

Zugleich wird darauf hingewiesen, daß in die

Handelsabteilung

seit Jahresfrist auch Mädchen aufgenommen werden. Dieselben brauchen in keinem Lehrverhältnis zu stehen. Ausbildung in den Handelsfächern, in Kurzschrift und Maschinenschreiben.

Der Vorstand.



Die schönsten Weltbücher in Umrisser. Jeder Heft 80 Pf. Herausgegeben von Fränkischen Verlagsbuchh. Stuttgart

Verlangen Sie das neueste Heft von der B. Rieker'schen Buchddlg.

Schallplatten

in großer Auswahl in der W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Lockig und wellig reizend und schön wird Babikopf m't Lockenwasser „ISMA“.

Löwen-Drogerie Herren, Altensteig.

Autofahrt nach Stuttgart

Nächsten Sonntag und Montag zur Kraftviehausstellung und Pferdemarkt.

Abfahrt Sonntag morgen 1/8 Uhr

Montag morgen 7 Uhr

Anmeldung sofort Auto-Halle, Altensteig, Tel 121.

Billig abgegeben ein

Photo-Apparat

10x15 cm, komplett

Wer? — sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Einen ordentlichen, kräftigen

Jungen

welcher Lust hat das Zimmerhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten

Karl Bauer, Zimmermeister Bad Liebenzell.

Ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

in geeignetem Alter, für Wirtschaftliche sucht per sofort oder 1. Mai

Umbroiter z. „Ohnen“ Bondorf O. A. Herrenberg.

Altensteig

- Herren-Anzüge
- Knaben-Anzüge
- Arbeits-Anzüge
- Geschäftsmäntel
- Gummimäntel
- Windjacken
- Arbeits-hosen
- Sport-hosen
- Sportstrümpfe
- Herrenhemden
- Hosenträger
- Kragen und
- Kravatten

empfiehlt billigst

Fritz Wizemann.

Freundlich möbliertes, heizbares

Zimmer

hat sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bls.



Wir empfehlen unsere beliebten

Eier-Teigwaren

Gemüse-Rudeln

Eier-Makkaroni 52 Pf.

Eier-Suppennudeln 55 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

„Zabennudeln“ 60 Pf.

Hausfrauenverein Altensteig

Zur freien Beschäftigung der von den

Kochschülerinnen gefertigten Torten, Kuchen, kalten verzierten Platten etc.

wird am Sonntag, den 21. April, von 11—4 Uhr in den „Orünen Baum“ freundlichst eingeladen.

Ebhausen.

Ab Samstag abend 8 Uhr großes

Preiskegeln

in der Traube. Wertvolle Beute

Wozu höflichst einladet

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Kegeklub „Se ist mer naus“.

Die neuen Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer sind jetzt am Lager eingetroffen. Die Auswahl ist groß.

Ich bitte um Besichtigung derselben ohne jeden Kaufzwang.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Sparen schützt Sie dienen vor Not!

nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit, wenn Sie Ihre

Spargelder

uns anvertrauen, denn diese Gelder werden ausschließlich an Gewerbe und Landwirtschaft unseres engeren Bezirks ausgeliehen.

Wir nehmen

Spareinlagen

auch von Nichtmitgliedern zu den günstigsten Bedingungen entgegen. Da selbst die kleinsten Beträge angenommen werden, gehört in jedes Haus ein

Sparbuch

der

Gewerbebank Altensteig

e. G. m. b. H.

